

Au ... Aufschrei 34

Steinbrück: Rückkehr zur alten Pendlerpauschale ist teuer und bringt nichts.

Das „Werkstorprinzip“: Arbeit ist Lebensmittelpunkt! – Das „Freiheitsprinzip“: Arbeit ist Lebensmittel. Punkt!

Mal vorweg: Die Pendlerpauschale als politisches Problem ist in der politischen Diskussion derzeit völlig überbewertet. Die Politik hat ganz andere Fragen zu bewältigen. Davon lenkt das Gezerre um die Pendlerpauschale nur ab. Umso wichtiger ist, die Diskussion darum schnell zu beenden.

Aber warum wird die Pendlerpauschale hier behandelt? Und das zum wiederholten Mal. – Weil deren Gegner vor dem Hintergrund einer Philosophie argumentieren, die an die Fundamente unserer liberalen und demokratischen Gesellschaft rührt. Hoffen wir für sie, dass sie es selbst nicht gemerkt haben:

Die Rückkehr zur alten Pendlerpauschale sei teuer und bringe nichts. Das sagte der Bundesfinanzminister Peer Steinbrück. Und: Würde man zu der alten Regelung zurückgehen, müsse man die wichtigen Ausgaben für die Schulen und Hochschulen zusammenstreichen. Dann fuhr er in den Urlaub und sagte nichts mehr. –

Dass gerade dadurch Geld für die Hochschulen fehlt, glauben Sie doch selbst nicht, Herr Steinbrück. Bei IKB, West LB, Sachsen LB haben Sie schon Milliarden gezahlt? Fehlt nicht genau dieses Geld für die Hochschulen und die Pendlerpauschale? Mit diesem Geld hätten Sie doch Pendler und Hochschulen gemeinsam zufrieden gestellt! Dieses Geld fehlt, *aber dafür zieht man niemanden zur Rechenschaft! Für wesentlich geringere Beträge bei Staatseinnahmen dagegen ganz massiv! Gerade wurde das erste Urteil gesprochen: Mehr als 7 Millionen als Strafe obendrauf und zwei Jahre auf Bewährung für 8 Millionen Hinterziehung, die schon zurückgezahlt sind.*

Dafür, Herr Steinbrück, nehmen Sie sogar moralisch fragwürdigen Datenklau in Kauf und „erwerben“ Hehlerware, an der ihre Staatsbürger aus gutem Grund kein Eigen-

tum erwerben dürfen. - Was gibt es für Ihre Milliarden „Steuerverschwendung“ bei der IKB und so weiter? Als Strafe für die „Übeltäter“, meine ich.

Und mit Verlaub, Herr Finanzminister: „Teuer“ für den Staat ist in Ihrem Sinne jeder Abzug von der Steuerbemessungsgrundlage. Mit dem Argument, Herr Steinbrück, kann man auch den Unternehmungen die Abschreibungen verbieten oder den Abzug der Lohnzahlungen. Auch das kostet den Staat etwas und „bringt ihm nichts“.

Das ist aber im Zeichen von Steuergerechtigkeit auch gar nicht die Frage. Und ist es nicht gerade Ihre Partei, die ansonsten das Banner der Gerechtigkeit hochhält. So hoch, dass Sie offenbar selbst nicht drankommen. Bei „Steuergerechtigkeit“ geht es unter anderem darum, die Steuer als Zwangsabgabe nur von der Summe einzuziehen, die der Bürger wirklich verdient hat. Das schließt den Abzug aller arbeitsbedingten Kosten ein. Dazu gehören die Fahrtkosten, sogar deutlich mehr davon als schon die alte Regelung „pauschal“ vorsah. Allerdings nur unter einer Bedingung: Man folgt nicht der „Werkstor-Philosophie“: Die macht es zur Pflicht jedes Menschen, seine Arbeit als Lebensmittelpunkt anzusehen und ihr stets ans Werkstor zu folgen.

Bei Familien mit zwei Berufstätigen würden Sie, Herr Steinbrück, daher „werkstor-philosophisch“ verlangen, dass beide sich trennen, wenn es ein anderes Werkstor ist. Wie schön also, wenn beide Partner zufällig bei derselben Firma arbeiten! Will man das hier also steuerlich subventionieren, was Arbeitgeber eher kritisch sehen?

Solche Subventionsargumente werden auch gegen die Pendlerpauschale vorgebracht: Wir subventionieren doch nicht den Umzug aufs Land, heißt es etwa! Nee? Aber warum subventioniert Ihr „Paarungen“ innerhalb einer Arbeitsstätte? – Überprüft bitte mal Euer Subventionsargument, dann zieht Neschle auch seines zurück.

Kinder würden nach dem „Werkstor-Prinzip“ beim Jobwechsel der Eltern automatisch zum Schulwechsel gezwungen, wenn Elternteile ans Werkstor ziehen. Die Arbeit ist nach der „Werkstor-Philosophie“ nämlich der absolute Lebensmittelpunkt aller Staatsbürger. Selbst die Kinder müssen sich dem unterwerfen. In der Bibel steht noch, der Mann werde Mutter und Vater verlassen, um seiner Frau anzuhängen. Deutsche Politiker machen daraus mit der „Werkstor-Philosophie“: Der Mann wird seine Familie verlassen, um seiner Arbeit anzuhängen. Und im Zuge der „Gleichverpflichtung“ wird dasselbe natürlich auch von der Frau verlangt.

Dass dies für manche Menschen Realität ist, das ist schlimm genug. Es mit dem „Werkstorprinzip“ aber zum allgemeinen Postulat zu erheben, zeigt im besten Fall

Gedankenlosigkeit der Politiker, im schlechteren Fall die Nichtswürdigkeit ihrer moralischen Qualität. Nur damit kann man Arbeit derart in den Mittelpunkt rücken, dass sie allen anderen Belangen des menschlichen Lebens vorgeht.

Ist die Arbeit dagegen nur Lebensmittel (ohne Punkt am Ende) und Familie, Kinder, Verwandtschaft, die eigene emanzipatorische Entwicklung Lebensmittelpunkt, dann sind alle Fahrten zur Arbeitsstätte durch die Arbeit bedingt. Die zugehörigen Aufwendungen müssen zu den abzugsfähigen Aufwendungen gehören. Was immer sich neidverblendete Zeitgenossen an Argumenten für das „Werkstorprinzip“ ausgedacht haben: Es ist nur erklärlich aus einer Geisteshaltung, welche die Bestimmung des Menschen in lebenslanger Arbeitsknechtschaft sieht. –

Doch Herr Steinbrück hat ja ein zweites Argument: Sie „bringt nichts“, die Pendlerpauschale – Wem bringt die Pendlerpauschale nichts, Herr Steinbrück? Und wenn sie nichts bringt, kann sie ja kein Geld kosten! Das Geld ist nicht weg. Das hat nur ein anderer. Ist es für den einen „teuer“, bringt es doch was für jemand anderen.

Natürlich nichts für den, für den es teuer ist. Wenn Sie sagen, es ist teuer und bringt nichts, dann können Sie doch nicht im Ernst meinen, es bringt nichts für das Staatsäckel. Man sagt schließlich auch nicht, die Dose ist leer und es ist auch nichts drin. Wenn sie leer ist, versteht sich das von selbst. Also wenn Ihre teure Spardose leerer wird, dann bringt es natürlich nichts für Sie, aber für andere vielleicht doch etwas!?

Für Pendler nämlich! Aber das interessiert Sie offenbar nicht, Herr Steinbrück! Doch das „Bringt nichts“ mit Blick auf finanziell gestresste Pendler (Aufschrei 32) ist noch weniger als „Peanuts“. Für die wurde ein Vorstand der Deutschen Bank einst mächtig abgestraft. Und *Sie* sagen noch weniger einfach so dahin?! Als unser Finanzminister! So viel Menschenverachtung im „Bringt nichts“ ist mir zu wenig. Mindestens „Peanuts“ bringt es den Pendlern doch.

Machen wir also sofort Schluss mit der Pendlerpauschale! Es gibt viel, viel wichtigere Probleme zu lösen für die deutsche Politik. Und für die Weltpolitik sowieso!